nicht ohne die dringendste Notwendigkeit angreifend in den Krieg deutscher Bruderstämme einzutreten. Schwer nur lastet auf Uns die doppelte Verantwortung, die Wir in Folge der Unmöglichkeit, in einer so entscheidenden Krisis zuvor uns der Zustimmung der verfassungmäßigen Vertreter des Landes versichern zu können, tragen müssen. Ein beklagenswertes Zusammentreffen von Umständen hat es bewirkt, daß die Neuwahlen für den mit dem laufenden Jahre sich erneuernden Landtag noch nicht beendet sind. Sobald dies geschehen sein wird, werden Wir unverzüglich dazu schreiten, den Landtag um Uns zu versammeln und Unsere Regierung vor demselben Rechenschaft geben zu lassen von dem, was Unsererseits geschehen ist. Daß die Landesvertretung dann Unsere Schritte gutheißen werde, Wir konnten und können um so weniger daran zweifeln, als sie in genauer Kenntnis der Bedürfnisse Unseres engeren Vaterlandes und der Geschichte der Verwaltung desselben sich stets der Notwendigkeit bewußt war, für dessen Interessen, nationale wie materielle, in engerer Verbindung mit Norddeutschland und in solchem mit Preußen dauernd Förderung und Kräftigung zu suchen. Seit nunmehr fast vierzig Jahren regieren meine Vorfahren und Ich in Eurem Lande. Manche Freude, aber auch manch schweres Leid haben wir in diesen vierzig Jahren gemeinschaftlich getragen. Das Schwerste aber steht uns vielleicht in kürzester Zeit bevor: in Unserem Lande den Schauplatz zu sehen eines schweren, verhängnisvollen Krieges zwischen deutschen Bruderstämmen. In solchen schweren Zeiten gilt es doppelt, fest und treu zusammenzuhalten. Fest vertraue Ich auf Euch; vertrauet Mir und Meiner Regierung, daß nichts verabsäumt wird, Euch die Kriegsdrangsale mit ihren Vorläufern und Folgen zu mildern, soweit es in Unserer Macht liegt. Gott aber wolle in seiner Allweisheit und Gnade geben, daß diese schwere Prüfung bald vorübergehe und daß daraus ein fester Friede und ein verjüngtes starkes deutsches Vaterland erwachse!

Gegeben Altenburg, den 23. Juni 1866.

(L. S.) Ernst

v. Larisch. K. Pierer. Hugo Müller. Sonnenkalb."

Die Ereignisse des Jahres 1866 gaben unserm Herzoge in jeder Weise recht. Unsere Truppen waren unter Friedrich Franz von Mecklenburg nach Bayern geführt worden, kamen aber nicht ins Gefecht sondern blieben bis zum 7. September in und bei Nürnberg.

Am 26. November wurde der Bündnisvertrag der Norddeutschen Staaten veröffentlicht, und am 12. Februar 1867 fand die erste Wahl zum Norddeutschen Reichstage statt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393521982/60